

---

---

## II.

### Ueber den in der Nähe von Zirl gefundenen altrömischen Meilenstein.

---

Bei der Gelegenheit, als im Sommer des Jahres 1835 zur Versicherung der von Zirl über Seefeld nach Deutschland führenden Hauptstraße auf Anordnung der k. k. Landes-Baudirektion eine kleine Strecke ober dem Schlosse Frangenstein bei der Stelle, die man das Platele nennt, in einer Entfernung von 380 Wiener Klaftern von dem in der Mitte des Dorfes Zirl stehenden Meilensteine, eine Stützmauer aufgeführt, und für diese Mauer der dazu nöthige feste Grund gegraben wurde, stießen die Straßenarbeiter 20 Fuß tief unter der Erde auf einen größern Stein, der auf einem geschlossenen Felsen frei auslag. — Dieser Stein erregte die Aufmerksamkeit des den Bau leitenden Herrn Straßenmeisters Salvagni, welchem von den Arbeitern hiervon die Anzeige gemacht worden war. Derselbe erkannte theils aus seiner Form, theils aus einigen hie und da zum Vorschein kommenden Buchstaben sogleich, daß es ein römischer Meilenstein sein müsse; ließ ihn daher auf die Straße hinauf liefern, und übergab ihn in der Folge, mit Bewilligung des k. k. Herrn Kämmerers, Subernialrathes und Landes-Baudirektors Grafen v. Reissach, dem Herrn Kuraten Christian Schranz zu Zirl zur nähern wissenschaftlichen Prüfung und allfälligen weiteren Verfügung.

Dieser literarisch gebildete und antiquarischen Forschungen nicht fremde Mann nahm sich der Sache mit Liebe und Eifer an, ließ den Stein zu sich nach Zirl bringen, und gab sich alle Mühe, die Inschrift desselben zu entziffern. Er fand aber die Oberfläche des Steines bis auf wenige einzelne darauf sichtbare Buchstaben ganz mit einer äußerst verhärteten Kruste von Kalkerde bedeckt, die den größten Theil der Inschrift verbarg. An dem Orte, wo er unter der Erde gefunden worden, lag die Seite mit der Inschrift obenauf, was offenbar beweiset, daß er durch eine große Bergabstüzung, in Tirol Muhrbruch genannt, mit dem ganzen Schutte in das Thal hinab war fortgerissen worden. Er muß also auf der Straße an der Thalseite gestanden haben, was auch bei der weiter oben nächst dem kleinern Dorfe Reith stehenden alten Römersäule ohne Inschrift (elnem Meilensteine aus älterer Zeit, wo schmeichelhafte Inschriften zu Ehren der Kaiser noch nicht üblich waren) der Fall ist. Wäre sein Standort an der Bergseite der Straße gewesen, so hätte er nothwendig umgestürzt werden müssen, wodurch die Seite ohne Inschrift obenauf in der Erde zu liegen gekommen wäre. Wahrscheinlich wäre dann die Inschrift nicht so inkrustirt worden; aber eben so wahrscheinlich hätte der Stein dann bei seiner Auffindung kein Aufsehen erregt, und so wäre er in die neue Stützmauer auf immer vermauert worden.

Der Herr Kurat Schranz gab sich nun alle Mühe, die Inschrift des Steines aufzudecken. Von seinem ersten Versuche, die Kruste mit einem Messer nach und nach wegzuschälen, mußte er bald ablassen; theils weil er es damit nicht weit brachte, theils auch, weil er dadurch die Steinschrift zu verletzten besorgte. Er suchte daher die harte Kruste nach und nach mit Wasser zu erweichen, und legte in

dieser Absicht den Stein unter die Dachtraufe seines Hauses, wo er ihn 3—4 Monate, und so lange liegen ließ, bis der Winterfrost der Traufe ein Ende machte. Dieses Mittel hatte sehr gut entsprochen; ein großer Theil der Inschrift erschien rein und gut lesbar, und es war nun ganz klar, daß es ein durch die Inschrift dem Kaiser Decius und seinen Söhnen gewidmeter Meilenstein war. Einzelne kleinere Stellen waren von der Kruste noch nicht ganz frei; aber auch diese Reste wurden vermittelst einer chemischen, mit Wasser vermischten Säure glücklich weggepeilt, und Herr Schranz hat sodin den so gereinigten Stein mit rühmlich patriotischer Gesinnung unentgeltlich an das Ferdinandeum eingeschickt, in dessen Sammlung von in Tirol gefundenen Alterthümern aus der Römerzeit er nun eines der vorzüglich schätzbaren Stücke ist.

Es ist dieß der zweite, im nördlichen Tirol gefundene römische Meilenstein aus der Zeit des Kaisers Decius. Ein anderer wurde nämlich schon im vorigen Jahrhundert entdeckt, und wird seit jener Zeit im Stifte Wilten aufbewahrt. Der damalige k. k. Bibliothekar Anton Roschmann schrieb darüber zur Erklärung der Inschrift eine kleine, in Handschrift vorhandene Abhandlung, die er dem damaligen Abte Norbert und dem Stiftskapitel von Wilten zueignete. Die Inschrift ist jener des nun gefundenen Steines sehr ähnlich, doch mit derselben nicht ganz gleichlautend. Weit umständlicher und gründlicher als Roschmann hat jene Inschrift der rühmlich bekannte Gelehrte, Herr Bernhard Stark, Mitglied der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften und gewesener Capitular des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeran in Regensburg, in seiner bei Joseph Wolff zu Augsburg im Jahre 1832 erschienenen paläographischen Abhandlung über einen zum Andenken des Kaisers Decius

und seiner beiden Söhne errichteten, und in dem Stifte Wilten bei Innsbruck aufbewahrten Meilenstein in das Klare gesetzt. Nach Roschmann war dieser Stein in der Nachbarschaft des Wiltauer Feldes (in vicinia agri Veldidenensis) gefunden worden, und dieß läßt uns seinen ehemaligen Standort sehr nahe bestimmen. Derselbe stand 14 römische oder nahe an drei deutsche Meilen mehr südlich als der nun in der Nähe des Dorfes Zirl gefundene, da in dem letztern die Meilenzahl mit XCII, in dem erstern mit CXII, bei beiden offenbar ab Augusta Vindelicorum angezeigt ist. Auf unser Ersuchen hatte der Herr Landes-Vaudirektor Graf v. Reisch die Güte, bemessen zu lassen, wie weit 14 römische, nach den Nachweisungen des königl. bayerischen Herrn Artilleriemajors Karl Weishaupt (Mugsburg 1836) zu berechnende Meilen nach Süden führen. Dabei wurde als anerkannt angenommen, daß zu den Zeiten der Römer die aus Italien nach Deutschland gebahnte Heerstraße, so wie noch jetzt, über den Schönberg nach Veldidena, und von dort mit wenig Verschiedenheit in der Richtung über Zirl und das Gebirge von Seefeld nach Augsburg, Augusta Vindelicorum, gezogen war. Als Verschiedenheiten berücksichtigte man, daß erst in neuerer Zeit die Straße von Innsbruck bis Kranewitten, die früher höher, längs dem Fuße des dortigen nördlichen Gebirges gezogen war, durch die Thalebener gebahnt, und so auch das Stück Straße von Wilten bis auf den Berg Isel durch einen Umweg mit Umgehung des noch bestehenden sogenannten alten Weges minder steil gebaut wurde. Nach einer hiernach entworfenen genauen Mappe ergab es sich, daß die erwähnte Entfernung des Fundortes des Zirlers Meilensteines nach Süden bis an den Fuß des Schönberges, wo nun eine kleine Kirche und ein Wirthshaus

steht, führte, der zu Wilten aufbewahrte Meilenstein also ungefähr in jener Gegend gestanden haben müsse, was Roschmann in seiner Zueignungsschrift um so mehr als Nachbarschaft des Wiltauer Feldes ansehen konnte, als die Gränze der Pfarre Wilten bis zur Brücke am Unterschönberg, also ganz nahe zu dem bezeichneten Punkte reicht.

Da wir hier von dem in der Nähe des Dorfes Zirl gefundenen Meilenstein Nachricht geben, müssen wir unsere Leser vor Allem auf die erwähnte, den Meilenstein zu Wilten betreffende gelehrte und gründliche Abhandlung des Herrn Akademikers Stark aufmerksam machen, durch die ihnen auch die Inschrift dieses zweiten, auf denselben Kaiser sich beziehenden Meilensteines größtentheils klar werden wird.

Die Inschrift desselben las der Herr Kurat Schranz anfangs wie folgt:

IMP. CAES.  
 CA. MESS. Q. TRA.  
 DECIO. P. F. INV.  
 AVG. P. M. TR. P. I. IMP.  
 P. P. ET MESSI. S. . .  
 DECIO. ET QVIN  
 TO. NOBILISSI  
 MIS CAESS. AVG. C.  
 . . AB. M. P.  
 XCIX.

Es ist demnach offenbar, daß wir einen zweiten, unter dem römischen Kaiser Decius, folglich im 3. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung gesetzt, mit einer zu Ehren dieses Kaisers und seiner beiden Söhne lautenden Inschrift versehenen, und die Entfernung von Augusta Vindelicorum bis zu seinem Standorte bestimmenden Meilenstein besitzen. Der gelehrte k. k. geheime Rath und Appellationspräsident zu Mailand, Herr Anton Mazzetti, dem wir die

obige Inschrift mittheilten, vermochte auf unser Ersuchen den durch seine Kenntnisse im Fache alter Inschriften und durch deren Erklärung rühmlich bekannten Hof-Epigraphisten Dr. Johann Labus zu Mailand, uns die Lesart näher zu bestimmen, und den Inhalt zu commentiren. Er entsprach unserem Wunsche mit gefälliger Bereitwilligkeit, und las die Inschrift wie hier folgt:

**IMPeratori CAESari**  
**CAio MESSio Quinto TRAIano**  
**DECIO Pio Felici INVICTO**  
**AVGusto Pontifici Maximo TRIBunicia Potestate**  
**Iterum IMPeratori**  
**Patri Patriae ET MESSiis**  
**DECIO ET QVIN**  
**TO NOBILISSI**  
**MIS CAESaribus AVGusti Caesaris**  
**AB augusta vind. Millia Passuum**  
**XCIIX**

In seinem Schreiben vom 11. Dezember 1837 läßt Herr Dr. Labus dem Herrn Akademiker Stark in Beziehung auf desselben oben erwähnte paläographische Abhandlung volle Gerechtigkeit widerfahren, indem dieser dadurch den Gegenstand beinahe ganz erschöpft habe, so, daß wenig beizufügen übrig bleibe. Wir schalten hier sein Schreiben wörtlich ein, und entnehmen daraus sowohl seine Benützung der Inschrift zur Lösung einer alten Streitfrage in der Geschichte des Kaisers Decius, als auch einen Punkt, worin er von der Meinung des Herrn Stark abweicht. Wir bemerken dabei, daß er die Inschrift des zu Wilten aufbewahrten Steines la Starkiana, nämlich die vom Herrn Stark beleuchtete, jene des Zirler Steines aber la nostra nennt.

„Dopo la diffusa memoria del ch. Stark intorno ad altra iscrizione simile a questa, scolpita essa pure sur

una colonna o cippo miliare, poco rimane d'aggiugnere avendone egli quasi al tutto esaurito il soggetto, non senza perspicacia e dottrina (Paläographische Abhandlung ec. Augsburg 1832). Mercè di amendue, per verità non comuni, e che a vicenda chiariscono, viene recisa l'antica lite agitata dopo Tristano e Spanheim (de U. et P. Numism. T. II. p. 256), dal Liebe (Goth. Num. p. 429) e dall' Eckel (D. N. T. VII. p. 351), se Valente Ostiliano Messio Quinto fosse figlio dell' Imp. Trajano Decio, o suo genero. Leggendosi nella Starkiana *MESSIIS. DECIO. AVGUSTO. ET. QVINTO. NOBILISSIMO. CAESARI. FILIIS. AVGUSTI. CAESARIS. DOMINI. NOSTRI*, resta evidentemente provate il supplemento altresì della nostra, in cui parimente si deve leggere: *ET. MESSIIS. DECIO. ET. QVINTO. NOBILISSIMIS. CAESARIBUS. FILIIS. AVGUSTI CAESARIS*. La sola differenza, che vi ha tra loro, è nella data e nel numero delle miglia. Perchè la Starkiana fu scolpita tra 'l Gennajo del 251 e l'Ottobre dello stesso anno, nel qual frattempo Messio Decio appellavasi Augusto, titolo conferitogli da suo padre e da lui goduto fin' all' Ottobre anzidetto, in cui per la ribellione di Treboniano cessò insieme col padre di vivere. La nostra all' incontro dev' esser stata scolpita nel 250, nel qual' anno Messio Decio e suo fratello Quinto nan erano, che Nobilissimi Caesari. Non è vano il riflettere, che lo Stark pigliando in esame i molti marmi di Trajano Decio credè aggiugnere a tutti la nomenclatura eziandio de' suoi figli; quasi che le lapidi sparse per varie e sì lontane provincie del romano imperio dovessero credersi tutte suggerite sur un modello comune. I suoi supplementi varran per alcune della Ger-

mania, non però per quella di Maguzzano da me illustrata nel 1813, ne' tampoco per quella del Museo Veronese: questi due marmi, da me ripetutamente veduti, sono dopo il numero delle miglia conservatissimi e non sono suscettibili di veruno additamento.

Ho supplito all' A. B. della penultima linea l'*Augusta Vindelicum* perchè così procede anche l'itinerario di Antonino nel segnare la via, che da Augusta discendea a Trento, e in Italia. Se chi sul luogo farà diligenti indagini sulla distanza che correva tra il sito in cui fu scoperta la lapide e la città di Augusta, e deterrà quanto fa d'uopo per equiparare alle romane le miglia moderne, potrà dilleggeri supplir anche il numero delle miglia, che la frattura del marmo ne lascia oscuro. Quello dello Stark segna il Nr. 112.

Cotest' epigrafi ne rendon sempre più certi, che la famosa via Claudia Augusta, *quam Drusus Alpibus bello patefactis derexerat*, e che Tiberio Claudio Augusto *munit a flumine Pado ad flumen Danuvium* fu restaurata nelli anni dell' era cristiana 250, 251 imperando Trajano Decio.“

Wir müssen endlich noch bemerken, daß in zwei Zeilen der Inschrift die Leseart wegen Beschädigung des Steines sehr zweifelhaft ist, und daß Herr Schranz da einzelne von ihm angelesene Wörter nicht so fast wirklich las, als vielmehr theoretisch muthmaßte und folgerte. Herr Stark, der den Stein zu besichtigen eigens nach Zirl gekommen ist, war nach dem Berichte des Herrn Schranz mit ihm nicht einverstanden, und nahm andere Lesearten an. Wir setzten von dieser Meinungsverschiedenheit auch den Herrn Dr. Labus in Kenntniß, der uns wieder seine Muthmaßung, so viel es ihm ohne eigene Ansicht des Steines möglich

war, gefälligst mittheilte. Der erste Zweifel entstand über das IMP, das letzte Wort der vierten Zeile, an dessen Stelle Herr Stark COS (Consul) setzen wollte. Da aber dem Kaiser Decius beide Titel, der des Imperator und der des Consul zukommen, so ist diese Frage von keiner Erheblichkeit; immerhin scheint aber der an dieser Stelle sehr beschädigte Stein die erstere Lesart viel eher, als die letztere zuzulassen, da der Stein vielmehr gerade Linien für jene, als gerundete für diese sichtbar macht.

Noch viel mehr wich Herr Stark von der Lesart des Herrn Schranz in der sechsten oder vorletzten Zeile ab. Er glaubte am linken Rande des Steines ein D zu sehen, hielt den folgenden Buchstaben nicht für ein A, sondern für ein N, und so las er Domini Nostri Beati. Aber Herr Dr. Labus, den wir auch hierüber befragten, hielt diese Lesart der Zeit des Kaisers Decius nicht angemessen.

Ueber beide diese Meinungsverschiedenheiten theilen wir wieder aus dem Schreiben des Dr. Labus vom 10. März 1838 das darauf sich Beziehende hier wörtlich mit:

„Niente ripugna che alla fine della quarta linea siavi la siglia IMP, oppure COS. In questo caso più che la critica archeologica. dee l'occhio sciogliere il dubbio e decider per l'una o per l'altra. Perchè l'IMP compete a Decio, essendosi egli mosso nel 250 contro gli Sciti, che valicato il Danubio infestavano atrocemente la Tracia, e li ha debellati. Ciò si ha da Zosimo. Ma gli compete ancora il COS, avendo egli nello stesso anno 250 afferrati i fasci come si ha dai Fasti e dai Marmi. L'autor dell' epigrafe può adunque aver posta l'acclamazione IMP indizio della riportata vittoria, e può aver posto il COS, segno della consolar dignità. In prova, che in fatto amendue le sigle competono a

quest' Augusto, eccole un iscrizione pubblicata dal Blaskovich nell' Istoria generale dell' Illiria.

IMP. CAES  
MESSIO  
QVINTO. TRAIANO  
DECIO. P. F. AVG.  
P. M. TR. POT  
COS. IMP  
P. P. RESP. ANDAVT  
D . D

Riveggasi adunque il marmo, e se vi ha tracce di lettere rette pongasi l'IMP. se le tracce son curve, o circolari pongasi COS. Vero è che l'acclamazione imperatoria dopo Caracalla e' quasi al tutto scomparsa dalle monete, e che si ha per una singolarità in alcune monete di Postumo, ma si sa che fu conservata nelli iscrizioni fino ai tempi di Costantino, e quanto a Trajano Decio ne abbiám nella retro scritta l'esempio, per Aureliano si vegga il Grittero p. 276, 4. ec.

Quanto alla penultima linea se il D è certo, sarà anche seguito da un N, essendo questa la usitatissima formula *Domini Nostri*. Al B che segue non saprei dar altra interpretazione che *Beatissimi* per le ragioni addotte nell' antecedente mia lettera.“

Die angeführten Verschiedenheiten in der Lesart haben auf jeden Fall wenig oder keinen Einfluß auf den historischen Werth der Inschrift, und dieselbe bleibt gleich jener andern, die der Herr Akademiker Stark durch seine werthvolle Abhandlung in das Klare gesetzt hat, eine schätzbare Originalurkunde zur römischen Geschichte unter dem Kaiser Decius, den wir nach beiden auch jenen alten römischen Kaisern beizählen können, die sich um den Straßenzug durch unser Gebirgeland verdient gemacht haben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [1839\\_5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ueber den in der Nähe von Zirl gefundenen altrömischen Meilenstein. 23-32](#)